

L 7922-65	3	Zwischen Fulgenstadt und Bad Saulgau	47,5 ha												
Schotter des Haslach-Mindel-Komplexes (qHM)	Kiese u. Sande f. d. Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag {mögliche Produkte: Sande, Rundkiese, Kies-Sand-Gemische, Splitte, Schotter; güteüb. Rundkörnungen als Betonzuschlagstoff nach DIN 4226-1 und Edelsplitte nach RG Min-StB 93}														
1,9 m 17,9 m	Rohstofferkundungsbohrung Ro7922/B1 (BO7922/394), R ³⁵ 35 420, H ⁵³ 21 020														
4,5 m 10,3 m	Rohstofferkundungsbohrung Ro7922/B7 (BO7922/396), R ³⁵ 35 190, H ⁵³ 21 490														
5,8 m 17 m	Rohstofferkundungsbohrung Ro7922/B8 (BO7922/395), R ³⁵ 35 230, H ⁵³ 20 400														
1,0-4,8 m 12-18 m	ehem. Kgr. Fulgenstadt, RG7922-122, R ³⁵ 34 500, H ⁵³ 19 650 bzw. BO7922/517, R ³⁵ 34 480, H ⁵³ 19 740														
<p>Gesteinsbeschreibung und Analysen: Es handelt sich um die westliche und südliche Fortsetzung des Vorkommens L 7922-62 und unterscheidet sich von diesem lediglich durch die Mächtigkeiten der Nutzschrift und des Abraums; für Beschreibung der Kieszusammensetzung vgl. nachfolgende Tabelle. Die LGRB-Erkundungsbohrung Ro7922/B8 (Profil unten), im Südteil des Teilvorkommens gelegen, traf sandig, schwach steinige und schwach schluffige Fein- bis Grobkiese an; lagenweise waren die Schotter verfestigt und stärker schluffführend. Der Kiesanteil schwank zwischen 61 und 88 %, der Sandanteil zwischen 24 und 33,5 % und der Schluffanteil zwischen 2,2 und 5,4 %.</p> <p>Vereinfachtes Profil: Erkundungsbohrung Ro7922/B8 (= BO7922/395, Lage s. o.; Ansatzhöhe 616,3 m NN)</p> <table border="0"> <tr> <td>0,0 - 0,25 m</td> <td>Boden</td> </tr> <tr> <td>0,25 - 5,15 m</td> <td>Schluff, kiesig, sandig, bis 3,15 m verlehmt und Gerölle zersetzt (Schwemmlöss und Moränensedimente (quartäre Deckschicht))</td> </tr> <tr> <td>5,15 - 5,8 m</td> <td>Fein- bis Grobkies, schluffig, blockführend (Riß-zeitliche Moränensedimente)</td> </tr> <tr> <td>5,8 - 7,3 m</td> <td>Fein- bis Grobkies, sandig, lagenweise zu Nagelfluh verbacken (Mindel-zeitliche Schotter)</td> </tr> <tr> <td>7,3 - 22,8 m</td> <td>Fein- bis Grobkies, sandig, schwach steinig, schwach schluffig (Mindel-zeitliche Schotter)</td> </tr> <tr> <td>22,8 - 24,0 m</td> <td>Schluff, feinsandig (Obere Süßwassermolasse)</td> </tr> </table> <p>Nutzbare Mächtigkeit: Die wahrscheinlich nutzbare Kiesmächtigkeit schwankt zwischen 12 und 22 m, im Mittel sind es ca. 18 m. Abraum: Die nicht nutzbaren Deckschichten bestehen aus lehmig-kiesigen Ablagerungen mit Mächtigkeiten von 5-8 m; geringmächtige Einschaltungen von Nagelfluh und Moränensedimente sind zu erwarten.</p> <p>Grundwasser und Mögliche Abbau-, Aufbereitungs- und Verwertungserschwernisse: vgl. Beschreibungen zu Vorkommen L 7922-66.</p> <p>Flächenabgrenzung: Das Vorkommen wurde in nördliche und westliche Richtungen dort abgegrenzt, wo nach Erkundungen und anschließender Isolinkonstruktion (GLA 1998) die nutzbaren Kiesmächtigkeiten auf unter 15 m sinken und somit das Verhältnis von Abraum zu Nutzschrift auf über 1 : 3 steigt (durchschnittliche Mächtigkeit der nicht nutzbaren Überdeckung knapp über 5 m). Die Südgrenze des Vorkommens wurde entlang der L 283 gezogen, da südlich davon nurmehr ein schmaler Bereich Kiesmächtigkeiten über 15 m aufweist (bei Abraummächtigkeiten über 5 m). Richtung Osten wurde die Grenzlinie zwischen den Vorkommen L 7922-65 und -66 dort gezogen, wo die Bedeckungsmächtigkeit auf über 5 m ansteigt. In diesem Grenzbereich schwanken die nutzbaren Kiesmächtigkeiten kleinräumig zwischen 20 und etwa 14 m</p> <p>Erläuterung zur Bewertung (Datenbasis): LGRB-Kernbohrungen Ro7922/B1, B7 und B8, 2 Geoelektrikprofile mit 76 Sondierungen und 1 Refraktionsseismikprofil entlang den Schnitten SW.2 und SW.4, 7 Spülbohrungen in der Fläche selbst und unmittelbar randlich davon, geologische Kartierung zur GK25v (SZENKLER 2001), sowie Aufnahme der Aufschlüsse entlang des Wagenhauser Bachs. Die Abgrenzung und Bewertung geht auf die Isolinkonstruktion zurück, die anhand der Bohr- und Geophysikdaten für die Lagerstättenpotenzialkarte für die Region Bodensee-Oberschwaben, Teil A, angefertigt wurden (GLA 1998a).</p> <p>Zusammenfassung: Beim dargestellten Vorkommen von Mindel-zeitlichen Schottern handelt es sich um Ablagerungen von überwiegend trockenen und lockeren sandigen Kiesen (Zusammensetzung vgl. Vorkommen L 7922-66), die in der Mottschieferrinne im Gebiet zwischen Fulgenstadt und Saulgau abgelagert wurden. Das abgegrenzte Gebiet beinhaltet dabei den Teil des Vorkommens, das von knapp über 5 m mächtigen Deckschichten überlagert wird und dessen nutzbare Kiesmächtigkeiten bei dieser Überlagerungsmächtigkeit über 15 m liegen. Im östlichen anschließenden Vorkommen L 7922-66 liegen die Überlagerungsmächtigkeiten unter 5 m, die Kiesmächtigkeiten schwanken aber zwischen 14 und 20 m.</p>				0,0 - 0,25 m	Boden	0,25 - 5,15 m	Schluff, kiesig, sandig, bis 3,15 m verlehmt und Gerölle zersetzt (Schwemmlöss und Moränensedimente (quartäre Deckschicht))	5,15 - 5,8 m	Fein- bis Grobkies, schluffig, blockführend (Riß-zeitliche Moränensedimente)	5,8 - 7,3 m	Fein- bis Grobkies, sandig, lagenweise zu Nagelfluh verbacken (Mindel-zeitliche Schotter)	7,3 - 22,8 m	Fein- bis Grobkies, sandig, schwach steinig, schwach schluffig (Mindel-zeitliche Schotter)	22,8 - 24,0 m	Schluff, feinsandig (Obere Süßwassermolasse)
0,0 - 0,25 m	Boden														
0,25 - 5,15 m	Schluff, kiesig, sandig, bis 3,15 m verlehmt und Gerölle zersetzt (Schwemmlöss und Moränensedimente (quartäre Deckschicht))														
5,15 - 5,8 m	Fein- bis Grobkies, schluffig, blockführend (Riß-zeitliche Moränensedimente)														
5,8 - 7,3 m	Fein- bis Grobkies, sandig, lagenweise zu Nagelfluh verbacken (Mindel-zeitliche Schotter)														
7,3 - 22,8 m	Fein- bis Grobkies, sandig, schwach steinig, schwach schluffig (Mindel-zeitliche Schotter)														
22,8 - 24,0 m	Schluff, feinsandig (Obere Süßwassermolasse)														

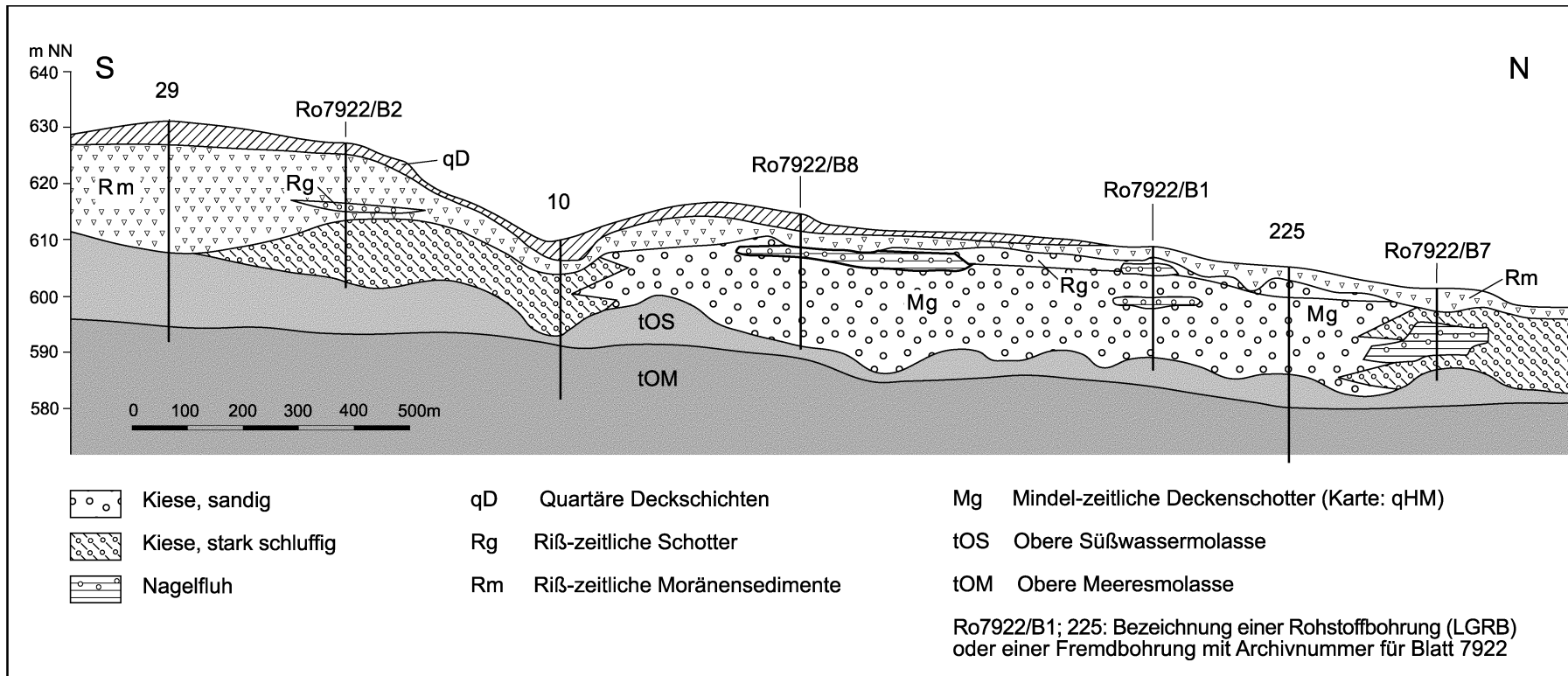


Abb. 6: Geologischer Schnitt durch das Mindel-zeitliche Kies- und Sandvorkommen L 7922-66 nordwestlich von Bad Saulgau. Aufbau und Mächtigkeit der pleistozänen Ablagerungen wurden durch Bohrungen und geoelektrische Erkundungen ermittelt (GLA 1998a).